

Braunschlag (2012)



Manuel Rubey vor der „Disco“ in Eisgarn © ORF / Superfilm

Die Waldviertler Marktgemeinde Braunschlag an der tschechischen Grenze ist bankrott. Bürgermeister Gerry Tschach weiß: Nach einigen gescheiterten Geschäftsideen, u. a. mit russischen „Partnern“, ist seine Gemeinde pleite, sodass nur mehr ein Wunder helfen kann, zumal auch die Landesregierung in St. Pölten Druck macht. Außerdem ist seine Ehe mit Herta am Ende, und seine Tochter Babs will mit ihrem windigen Freund Ronnie an sein Geld. Gemeinsam mit seinem Freund, dem ebenso erfolglosen Disco-Betreiber Richard Pfeisinger, hat Gerry eine „geniale“ Idee: Die beiden täuschen eine Marienerscheinung vor, um massenweise Pilger nach Braunschlag zu lotsen. Zunächst deutet alles darauf hin, dass der Plan gelingt. Doch zusehends beginnen sich die eigenwilligen Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner gegenseitig im Wege zu stehen.

„In *Braunschlag* geht es um Gier, Korruption, Hass, Katholizismus und Alkohol – also um Österreich im weitesten Sinn“, so präsentiert sich David Schalkos bitterböse

achtteilige TV-Serie. Gedreht wurde in **Eisgarn**, u. a. vor der **Kirche**, auf dem **Hauptplatz** von **Heidenreichstein** sowie in **Lit-schau** und Umgebung. Auch der in **Kautzen** tatsächlich existierende **UFO-Landeplatz** kommt in der Serie vor.

Österreich 2012

Regie und Drehbuch: David Schalko; Kamera: Marcus Kanter; Schnitt: Alarich Lenz, Evi Romen
Mit Robert Palfrader, Maria Hofstätter, Nicholas Ofczarek, Nina Proll, Sabrina Reiter, Manuel Rubey, Christopher Schärf, Simon Schwarz; Produktion: Superfilm im Auftrag des ORF; Länge: 8 Folgen à 45 Minuten

Robert Palfrader und Nicholas Ofczarek
© ORF / Superfilm



Der Fall Wilhelm Reich (2012)

Nach einer jahrelangen Hetzjagd des Senators McCarthy und seiner Gefolgsleute steht der aus Österreich stammende Psychiater und Grenzforscher Wilhelm Reich (1897–1957) auf der Suche nach einer ursprünglichen Energie

des Lebens wegen Betrugs vor Gericht. Sein Traum, das Individuelle im Menschen zu entfesseln, macht ihn zu einem gefährlichen Gegner des US-Systems, das nach 1945 mit allen Mitteln die Weltherrschaft anstrebt. War es Wahnsinn, an die Freiheit des Menschen zu glauben, oder war Reich nur zur falschen Zeit am falschen Ort und folglich als genauer Beobachter von weitreichenden gesellschaftspolitischen Zusammenhängen eine Gefahr für rigide Machtverhältnisse? Zehn Jahre nach seinem mysteriösen Tod werden Reichs verbrannte Schriften zu wichtigen Wegbegleitern der revoltierenden 1968er-Generation.

Klaus Maria Brandauer als Wilhelm Reich
© coop99 Filmproduktion



Jeanette Hain und Klaus Maria Brandauer am Ottensteiner Stausee
© coop99 Filmproduktion

Mit Weltstar Klaus Maria Brandauer in der Titelrolle und mit Hilfe weiterer Spitzenkräfte gelang Antonin Svoboda, der schon zuvor einen Dokumentarfilm über Wilhelm Reich gedreht hatte, ein auch an den Kinokassen recht erfolgreicher Film, der auf Reichs letzte Jahre in den USA fokussiert. Gedreht wurde allerdings aus Kostengründen zur Gänze in Europa, in Almería in Spanien, in Wien, in Oberösterreich (Waldhausen im Strudengau) und in Niederösterreich: beim **Decker- spitz** am **Ottensteiner Stausee**.

Österreich 2012

Regie: Antonin Svoboda; Drehbuch: Rebecca Blasband, Antonin Svoboda; Kamera: Martin Gschlacht; Schnitt: Oliver Neumann

Mit Klaus Maria Brandauer, Julia Jentsch, Jeanette Hain, Jamie Sives, Kenny Doughty, Birgit Minichmayr; Produktion: Novotny & Novotny Filmproduktion / coop99 filmproduktion / Lotus Film; Länge: 110 Minuten

Grenzgänger (2012)



Andreas Lust auf der Eisenbahnstrecke beim Bahnhof Marchegg
© Prisma Film

Liebe und Leidenschaft, Verrat und Verbrechen. Florian Flicker übertrug Karl Schönherr's Drama „Der Weibsteufel“ (1914) ins österreichische Grenzland der Gegenwart. Im Sumpfbgebiet der March haben sich Hans und Jana eine kriminelle Idylle eingerichtet, die kippt, als ein junger Soldat dem Paar das Handwerk legen soll. *Grenzgänger* war der letzte Film des 2014 verstorbenen Filmemachers, in dem er seine Vorliebe für das Kammerstück und die intensive psychologische Ausleuchtung seiner Figuren (wie in *Suzie Washington*, 1998, und *Der Überfall*, 2000) erneut zu maximaler Wirkung brachte. Auch typische Elemente aus dem Western und aus dem Schmugglerfilm finden sich in *Grenzgänger* – nicht zuletzt in der Dreieckskonstellation zwischen dem „Rancher“, seiner Frau und dem Eindringling, der das Gleichgewicht zum Kippen

bringt. Außergewöhnlich wie der Film selbst sind auch die Schauplätze: Flicker drehte zur Gänze in den dschungelartigen **March-Auen**. Das Hauptmotiv befand sich im **Augebiet Revier Utzenlaa**,

weitere Drehorte

waren das **Augebiet Revier Furt 2** (nahe **Mollersdorf**), die **Eisenbahnbrücke** beim **Bahnhof Marchegg** und der **Damm** zwischen **Marchegg** und **Baumgarten an der March** an der **Bundesstraße 49**.

Österreich 2012

Regie und Drehbuch: Florian Flicker nach „Der Weibsteufel“ (1914) von Karl Schönherr; Kamera: Martin Gschlacht; Schnitt: Karina Ressler

Mit Andreas Lust, Andrea Wenzl, Stefan Pohl, Martin Schwanda; Produktion: Prisma Film- und Fernsehproduktion; Länge: 88 Minuten

Andreas Lust in den March-Auen
© Prisma Film



Oktober, November (2013)



Peter Simonischek vor dem Gasthof zur Post in Annaberg
© coop99 Filmproduktion / Spielmann Film

Zwei Schwestern und ihr alter Vater kommen im Haus der Familie, einem ehemaligen Dorfgasthof, zusammen. Während die eine Schwester im elterlichen Betrieb schuftete, ist die andere in Berlin eine erfolgreiche Schauspielerin geworden. Über die Jahre sind einander die beiden fremd geworden, und so bringt das Wiedersehen langsam und unerbittlich die Konflikte zwischen den so unterschiedlichen Frauen ans Licht. Und auch der Vater, der mit einer ernsten Krankheit kämpft, weiß, dass er für die Offenbarung eines Geheimnisses, das mit der verstorbenen Mutter der beiden Frauen zu tun hat, nicht mehr lange Zeit hat. So

entsteht, wie immer bei Götz Spielmann, ein reichhaltiges Geflecht an Beziehungen und Gefühlen. Spielmann inszenierte sein einfühlsames Drama in der Region um den **Ötscher** und die **Gemeindealpe**. Hauptdrehort war der beliebte **Gasthof zur Post** in **Annaberg**. Weitere Schauplätze waren der **Obersee** zwischen **Lunz am See** und **Kleinem Dürrenstein**, die **Ötscher-Panoramastraße** zwischen **Erlaufboden** und **Puchenstuben**, die **Ötschergärten**, der **Tirolerkogel** oberhalb von **Annaberg**, die **Kuchlalm** und die **Falkenschlucht** bei **Türnitz** sowie das **Gasthaus Sabath** in **Josefsberg**.

Nora von Waldstätten am Obersee bei Lunz am See © coop99 Filmproduktion / Spielmann Film



Österreich 2013
Regie und Drehbuch: Götz Spielmann; Kamera: Martin Gschlacht; Schnitt: Karina Ressler
Mit Nora von Waldstätten, Ursula Strauss, Peter Simonischek, Sebastian Koch, Johannes Zeiler; Produktion: coop99 Filmproduktion / Spielmann Film; Länge: 115 Minuten